

## Alles im Eimer

Von Eliana Weiß

„Ben, Nele, bringt ihr mir bitte den Müll raus!“, ruft Bens und Neles Mutter. Die Geschwister rasen aus ihren Zimmern und sind in wenigen Sekunden in der Küche. Ben und Nele nehmen die großen Eimer in die Hand und laufen laut schnaufend und stöhnend nach draußen. „Puh, ist das anstrengend!“, klagt Nele. Ben ist sehr fröhlich und munter, denn in zwei Wochen wird er zwölf Jahre alt. Nele ist die Jüngere und grad mal zehn Jahre alt. Doch schlagartig verfinstert sich Bens Laune. Wie eine große, schwarze Gewitterwolke zieht sie vor die sonnige Laune. „Wie kann Mama dieses ganze Papier hier einfach nutzlos wegschmeißen?“, faucht er. „Ach, Ben, sei doch froh, bald hast du Geburtstag, bekommst Geschenke, kannst einfach total glücklich sein und dann maulst du rum, weil Mama, wie es sich gehört, Papier wegschmeißt!“, stöhnt Nele. „Aber da kann ich doch so viel daraus machen. Basteln zum Beispiel.“ Kurz entschlossen nimmt Ben den Eimer wieder mit ins Haus, geht in sein Zimmer und schüttet den ganzen Papierberg unter sein Bett.

Eine Stunde später ruft die Mutter: „Essen ist fertig!“ Die Geschwister gehen nach unten. Beim Essen ist Nele sehr schweigsam. „Warum muss ihr Bruder immer so stur und entschlossen sein? Kann er denn nicht wie jeder andere Bruder sein?“, denkt sie. Manchmal kommt es ihr so vor, als ob er denkt, dass sie nicht da wäre. „Geschwisterkonferenz“, wispert Ben sehr leise, damit es die Mutter nicht hören kann. Nele kann es vor Neugierde kaum mehr aushalten. Nach dem Essen sprintet sie die Mahagoni-Treppe hinauf in die Abstellkammer. Dort ist das ‚Abteil der Kinder‘ wie es die Geschwister immer nennen. Kein einziger grauer Fleck darf in das fröhliche und bunte Zimmer der beiden. Nele setzt sich auf den Boden und wartet auf ihren Bruder. Laut polternd kommt er ins Zimmer: „Ich habe einen genialen Plan, Schwesterchen, versprichst du mir, dass du dabei bist?“, flüstert er. „Ja, aber nur wenn du es nicht so spannend machst“, erwidert Nele. Ben erzählt ihr von seinem Plan. Nele ist sprachlos, doch sie findet wieder Worte. „Das ist ja super, fantastisch, phänomenal, klasse, spitze, kurz zusammengefasst GENIAL“, Nele kommt nicht mehr aus dem Staunen heraus, „lass uns gleich damit anfangen!“ „Moment, Moment, das ist ja schön, dass du so begeistert bist, aber wir müssen noch einen Bauplan davon machen“, beschwichtigt Ben sie. Ben zeichnet und Nele weist in an. Tage und Nächte arbeiten sie an ihrem Werk. Schließlich sind sie fertig mit ihrem Papierraumschiff. Nicht dass ihr denkt, nur Jungs lieben das Weltall oder Raumschiffe, nein, auch viele Mädchen mögen es. Dazu gehört Nele. Plötzlich fällt es ihr ein: „Ben, wo sollen wir denn das Papierraumschiff hin tun?“ „Das ist doch klar“, fällt Ben ihr ins Wort, „wir tun es einfach in das ‚Abteil der Kinder!‘“ „Ja, stimmt, das können wir machen“, doch Nele hat so ein mulmiges Gefühl im Bauch. Da ist noch ein Hindernis in der freien Bahn, ein Hindernis, das tief in ihrem Kopf sitzt und nicht mit der Wahrheit herausrücken will.

Beim Abendessen unterhalten sich die Eltern lautstark miteinander. Nele hört nur mit halbem Ohr zu. Plötzlich fällt es ihr wieder ein. Das Hindernis konnte sein Geheimnis nicht lange verbergen. Da war Nele zu schlau. „Mama, Papa, wir müssen euch etwas Wichtiges erzählen.“ Ben schaut seine Schwester verwirrt an. Er wusste gar nicht, dass sie nun schon so viel schlauer war als er. „Wir brauchen von euch jetzt aber das vollste Vertrauen.“ Die Eltern hören aufmerksam zu. „Wir haben unser ‚Abteil der Kinder!‘“ Nele hat immer noch das Wort. Doch da unterbricht sie ihr Bruder: „Was machst du denn da, Nele? Wir haben gesagt, wir erzählen es niemanden weiter!“ „Lass mich nur machen“, und an die Eltern gewandt, „wir wollen nicht, dass ihr in den nächsten Wochen in das ‚Abteil der Kinder‘ geht. Ihr müsst es versprechen!“ Ben atmet hörbar auf. Wie konnte er über Nele nur so etwas denken! Doch jetzt sagt der Vater:

„Meine kleine Nele, du weißt, dass wir niemals in euer ‚Abteil der Kinder‘ gehen würden. „Kann man nie wissen!“, antwortet Nele knapp. Nun spricht die Mutter: „Wir müssen euch auch etwas sagen. Demnächst können wir gar nicht in euer ‚Abteil der Kinder‘, denn wir, Papa und ich, gehen an die Nordsee.“ „Juhu“, schreit Nele, „sturmfreie Bude!“

Nach dem Essen rasen die Kinder die Mahagoni-Treppe hinauf in das ‚Abteil der Kinder‘. Dort steht es, groß und stolz, das Papierraumschiff. „Wir können doch mal in das Papierraumschiff gehen? Was meinst du Nele?“ Bevor Nele antworten kann, ist Ben schon innen. Nele geht in das Raumschiff und bewundert ihr Werk. Die Kinder haben sogar Räume gemacht. Alles natürlich mit Spezialkleber. Eine Küche gibt es, wo Nele Essen machen kann. Ein Schlafzimmer gibt es auch, dort können sie sich hinlegen und schlafen. Im Wohnzimmer stehen ein Esstisch aus Papier, Stühle und ein Sofa aus Papier, sogar eine Heizung aus Papier gibt es, die man anschalten kann und es dann warm wird. Wenn die Gegenstände berührt werden, fühlen sie sich an wie in der realen Welt. Im Wohnzimmer ist auch ein Schrank, dort stehen für Ben und Nele ‚Extra Schuhe‘, wenn die Schwereelosigkeit einsetzt. Diese Schuhe haben Klebesohlen, die am Boden haften. Nele öffnet neugierig den Schrank, doch sie schlägt ihn sofort wieder hektisch zu. „Ben, komm schnell!“ Ben, der gerade im Steuerraum ist und an dem Monitor herumbastelt, läuft zu ihr. Sie ist kreidebleich. Ihre Augen sind wie erstarrt. „Was ist los, Nele?“ Ben, der atemlos bei ihr angekommen ist, schaut sie fragend an. „Da ist etwas, dort im Schrank!“, schreit Nele. Ben lacht laut auf: „Natürlich ist da etwas im Schrank! Die ‚Extra Schuhe‘.“ Nele schaut ihn böse an: „Du weißt genau, dass ich etwas anderes meine!“ Plötzlich öffnet sich der Schrank wie von Geisterhand. Nele quietscht auf. Auf einmal steht vor ihr ein winziges, kleines, grünes Männchen. Es hat ein Auge. Es ist sehr schmal und hat Tränen in dem Auge. Nele ist wie ausgewechselt. Sie nimmt den kleinen Alien auf den Arm und fragt ihn: „Was ist denn passiert? Woher kommst du? Wie heißt du? Warum bist du so traurig?“ Der kleine grüne Wichtel bricht nun endgültig in Tränen aus. Ein großer Fluss läuft ihm über die Wangen: „Ich heiße Aylus und ich komme von dem Papierplaneten, um Hilfe zu holen. Auf dem Papierplaneten hat der Papierhauptalien aus Versehen Papiermenschen gezüchtet. Diese wollen unseren Papierplaneten niederbrennen. Denn auch das Papier hat eine Schwäche: das FEUER. Und deswegen ... schnief ... soll ich Hilfe holen und jemanden suchen, der unsere Heimat rettet.“ Ben hört ihm aufmerksam zu, während Nele ihr kleines Puppenbett holt, um den kleinen erst einmal ins Bett zu bringen.

Am nächsten Morgen liegt in der Küche ein Zettel: „Liebe Kinder, wir sind heute Morgen um sechs Uhr losgefahren. Zum Glück habt ihr Ferien. Im Kühlschrankschrank ist das Frühstück. Tausend Küsse, Eure geliebten Eltern.“ Ben denkt auf einmal: „Aber was essen eigentlich Aliens?“ Da kommt schon Aylus angewatschelt: „Hallo Ben, soll ich es dir verraten?“ Ben kann es nicht glauben: „Kannst du Gedanken lesen?“ „Ja klar, das muss jeder Alien auf dem Papierplaneten können. Also, als erstes braucht man einen geschnittenen Salatkopf. Hinzu kommen Salz und Mehl. Am Schluss kommen noch sechs rohe und zwei verfaulte Eier in den Topf. Jetzt bei 200 ° C in den Backofen stellen!“, sagt er, ohne mit der Wimper zu zucken. „OK“, Ben macht es so wie es der Alien will. Da kommt Nele in die Küche: „Na, gut geschlafen? Ich schon. Außerdem, ich habe einen Plan ausgeheckt!“ „Na, erzähl schon, Nele. Was ist dein Plan?“, fragt Ben. Nele nimmt Aylus auf den Schoß und setzt sich mit ihm auf ihren Stuhl. „Also, unsere Eltern sind ja weg, da könnten wir heute schon fliegen“, sagt sie. „Wieso fliegen?“, entgegnet Ben. „Stell doch mal deinen Grips an, du Schlaumeier! Mit unserem Papierraumschiff. Wir haben noch einen Motor. Und was dich und deinen Planeten angeht, Aylus, wir könnten zehn Kübel Wasser mit auf den Papierplaneten nehmen!“, schlägt Nele vor. „Sehr gute Idee“, schmatzt Aylus, „wir können nach dem tollen Essen gleich losfliegen.“

Nach dem Frühstück packt Nele alles Nötige zusammen und steigt mit Aylus auf dem Arm in das Papierraumschiff. Ben, der im Steuerraum sitzt, sagt: „Von mir aus können wir losfliegen!“ Nele ruft: „Aylus, jetzt bist du dran!“ Ben ist verwirrt. Aylus hebt seine kleinen Wurstfinger an und murmelt etwas Unverständliches: „Vorixqumapliduschakalalumixalo.“ Die Decke der Abstellkammer erhebt sich, damit die kleine, reisende Gruppe hinaus ins Weltall schießen kann. Ben drückt einen kleinen grünen Knopf und das Papierraumschiff hebt ab.

Nach einigen Stunden schweben sie an Meteoriten, Planeten und Kometen vorbei. Ben, der steuert, muss höllisch aufpassen. Es geht zu wie in einer Achterbahn. Der kleine Aylus hängt über dem Mülleimer und Nele versorgt ihn. Als Aylus sich wieder beruhigt hat, stehen Nele und Aylus bei Ben und schauen gespannt auf den Monitor. Plötzlich schreien alle drei auf und Aylus hüpfte im Kreis, schlägt Saltos und ruft: „Ich habe so viel Glück, ich bin so froh, jipiju!“ Nele klatscht in die Hände. Ben sagt: „Wir sehen Aylus Heimat.“ „Das ist ja toll!“, haucht Nele. Der Planet ist eckig und hat viele Kanten. Als sie ihn fünfmal umfliegen, landen sie endlich. Nele nimmt Aylus an der Hand und gemeinsam verlassen sie das Papierraumschiff. Ben folgt ihnen. Auf einmal erstarren sie. Eckige Menschen bewegen sich ruckartig auf sie zu. Aylus stammelt: „Die Papiermenschen!“ Sie haben riesige Fackeln in den faltigen Händen. Sie sehen einfach zum Gruseln aus. Mit kratziger Stimme sprechen sie im Chor: „Auf eurer Erde ist alles normal, doch bei uns hier ist alles sehr kahl. Fort mit euch, ihr freches Gesindel, sonst spießen wir euch auf, auf dieser Spindel.“ Sie haben alle eine Spindel in der Hand. Ben läuft mit Nele in das Papierraumschiff, um die Wasserkübel zu holen, während Aylus die Papiermenschen ablenkt. Doch als Ben und Nele mit den Kübeln raustreten, stockt ihnen der Atem. Die Papiermenschen haben ihre Fackeln auf den Boden geworfen, der schon in Flammen steht. Doch Nele handelt schneller als ihr Bruder. Sie wirft die Kübel auf den Boden. Ihr Bruder tut es ihr gleich. Schließlich ist das Feuer gelöscht und der Papierhauptmann kommt und dankt ihnen überschwänglich. „Jetzt, dürft ihr euch etwas wünschen!“, sagt er feierlich. Nele sagt: „Also, ich würde hier gerne wohnen! Ihr könntet unser Haus zum Beispiel hier herzaubern. Dann könnte AYLUS bei uns wohnen!“ „Juhu!“, schreit Aylus. So geschieht es. Nele und Ben können auf dem Planeten in die Schule gehen und die Eltern müssen auf der Erde nicht mehr arbeiten. Die Familie wohnt glücklich auf dem phänomenalen Papierplaneten. Was ein Blick in den Eimer doch alles Gutes bringen kann!

Quelle: Eliana Weiß, Alles im Eimer; Beitrag zum Wettbewerb „Aufs Papier gebracht“ der Stiftung Druck- und Papiertechnik und Stiftung Lesen;